

# Der Vollzugsdienst

1/2019 – 66. Jahrgang

Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands

**60. dbb Jahrestagung in Köln:  
Wir schaffen das –  
wer denn bitte sonst ?**

Deutschland ohne öffentlichen  
Dienst nicht vorstellbar

Seite 1

**Einrichtung für Abschiebungs-  
haft: JVA Eichstätt –  
Ein anderer Vollzug**

Unterbringung von Ausreisepflich-  
tigen ist eine Herausforderung

Seite 15

**Koalitionsvertrag 2019 – 2024:  
Wo geht es hin für den  
hessischen Justizvollzug ?**

Justizministerin Eva Kühne-Hörmann  
im Amt bestätigt

Seite 33

**Die Probleme im Justizvollzug sind mit  
dem Jahreswechsel nicht verschwunden –  
der BSBD kämpft weiter für  
Verbesserungen der Situation  
der Kolleginnen und Kollegen !**

Foto: © paulmz/AdobeStock



**HAMBURG**



**SACHSEN**



**THÜRINGEN**

# INHALT

## BUNDESHAUPTVORSTAND

- 1 Gesundes und frohes neues Jahr wünscht die BSBD Bundesleitung unseren Kolleginnen und Kollegen
- 2 60. dbb Jahrestagung in Köln: Wir schaffen das – wer denn bitte sonst?
- 3 100 Jahre dbb – Hundert Jahre und doch nicht alt
- 4 BSBD Frauenvertretung: 3. Arbeitskreissitzung vom 30.11. – 02.12.2018 in Berlin
- 5 Forderungen des dbb und seiner Mitgliedsgewerkschaften zur Einkommensrunde 2019
- 6 2. Bundesseniorenkongress – Anträge des BSBD
- 7 Die Fachzeitschrift „Vollzugsdienst“ war Seminarthema

## LANDESVERBÄNDE

- 8 Baden-Württemberg
- 15 Bayern
- 17 Berlin
- 21 Brandenburg
- 28 Bremen
- 29 Hamburg
- 33 Hessen
- 38 Mecklenburg-Vorpommern
- 41 Niedersachsen
- 42 Nordrhein-Westfalen
- 56 Rheinland-Pfalz
- 61 Saarland
- 63 Sachsen
- 66 Sachsen-Anhalt
- 70 Schleswig-Holstein
- 71 Thüringen
- 62 Impressum



Mitglied im  dbb beamtenbund und tarifunion

 Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften (CESI)

<b>Bundesvorsitzender</b>	René Müller	<a href="mailto:rene.mueller@bsbd.de">rene.mueller@bsbd.de</a> <a href="http://www.bsbd.de">www.bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Horst Butschinek	<a href="mailto:horst.butschinek@bsbd.de">horst.butschinek@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Sönke Patzer	<a href="mailto:soenke.patzer@bsbd.de">soenke.patzer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	Alexander Sammer	<a href="mailto:alexander.sammer@bsbd.de">alexander.sammer@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzender</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd.de">rene.selle@bsbd.de</a>
<b>Stellv. Bundesvorsitzende Schriftleitung</b>	Anja Müller	<a href="mailto:vollzugsdienst@bsbd.de">vollzugsdienst@bsbd.de</a>
<b>Geschäftsstelle:</b>	<b>Bund der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands</b> Waldweg 50 · 21717 Deinste · <a href="mailto:post@bsbd.de">post@bsbd.de</a>	
<b>Landesverbände</b>	<b>Vorsitzende</b>	
<b>Baden-Württemberg</b>	Alexander Schmid	<a href="mailto:Alex.Bodman@web.de">Alex.Bodman@web.de</a> <a href="http://www.bsbd-bw.de">www.bsbd-bw.de</a>
<b>Bayern</b>	Ralf Simon	<a href="mailto:post@jvb-bayern.de">post@jvb-bayern.de</a> <a href="http://www.jvb-bayern.de">www.jvb-bayern.de</a>
<b>Berlin</b>	Thomas Goiny	<a href="mailto:mail@bsbd-berlin.de">mail@bsbd-berlin.de</a> <a href="http://www.bsbd-berlin.de">www.bsbd-berlin.de</a>
<b>Brandenburg</b>	Rainer Krone	<a href="mailto:bsbdbrb@t-online.de">bsbdbrb@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-brb.de">www.bsbd-brb.de</a>
<b>Bremen</b>	Werner Fincke	<a href="mailto:werner.fincke@JVA.BREMEN.de">werner.fincke@JVA.BREMEN.de</a>
<b>Hamburg</b>	Thomas Wittenburg	<a href="mailto:thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de">thomas.wittenburg@lvhs-hamburg.de</a> <a href="http://www.lvhs-hamburg.de">www.lvhs-hamburg.de</a>
<b>Hessen</b>	Birgit Kannegießer	<a href="mailto:vorsitzende@bsbd-hessen.de">vorsitzende@bsbd-hessen.de</a> <a href="http://www.bsbd-hessen.de">www.bsbd-hessen.de</a>
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>	Hans-Jürgen Papenfuß	<a href="mailto:hans_j_papenfuss@me.com">hans_j_papenfuss@me.com</a> <a href="http://www.bsbd-mv.de">www.bsbd-mv.de</a>
<b>Niedersachsen</b>	Uwe Oelkers	<a href="mailto:uwe.oelkers@vnsb.de">uwe.oelkers@vnsb.de</a> <a href="http://www.vnsb.de">www.vnsb.de</a>
<b>Nordrhein-Westfalen</b>	Peter Brock	<a href="mailto:bsbd-p.brock@t-online.de">bsbd-p.brock@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-nrw.de">www.bsbd-nrw.de</a>
<b>Rheinland-Pfalz</b>	Winfried Conrad	<a href="mailto:bsbd.winfried.conrad@t-online.de">bsbd.winfried.conrad@t-online.de</a> <a href="http://www.bsbd-rlp.de">www.bsbd-rlp.de</a>
<b>Saarland</b>	Markus Wollscheid	<a href="mailto:M.Wollscheid@justiz.saarland.de">M.Wollscheid@justiz.saarland.de</a>
<b>Sachsen</b>	René Selle	<a href="mailto:rene.selle@bsbd-sachsen.de">rene.selle@bsbd-sachsen.de</a> <a href="http://www.bsbd-sachsen.de">www.bsbd-sachsen.de</a>
<b>Sachsen-Anhalt</b>	Mario Pinkert	<a href="mailto:mario.pinkert@bsbd-isa.de">mario.pinkert@bsbd-isa.de</a> <a href="http://www.bsbd-isa.de">www.bsbd-isa.de</a>
<b>Schleswig-Holstein</b>	Thomas Steen	<a href="mailto:steen@bsbd-sh.de">steen@bsbd-sh.de</a> <a href="http://www.bsbdsh.de">www.bsbdsh.de</a>
<b>Thüringen</b>	Jörg Bursian	<a href="mailto:post@bsbd-thueringen.de">post@bsbd-thueringen.de</a> <a href="http://www.bsbd-thueringen.de">www.bsbd-thueringen.de</a>

**ERSCHEINUNGSTERMIN**

der Ausgabe 2/2019:



**16. April 2019**

BSBD fordert Klarheit im Thema Besoldungsperspektiven

## Besoldungsgespräch in Sicht

Die Schaffung von besseren Entwicklungsperspektiven ist besonders wichtig

Der BSBD Berlin unterstützt die Forderung des dbb berlin für ein übergreifendes Besoldungsgespräch. Dies hat der Landesvorsitzende des BSBD Berlin, Thomas Goiny, nach einem Gespräch der dbb Landesleitung unterstrichen.

Für ein Besoldungsgespräch mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen nach Abschluss der Tarifrunde mit der TdL will sich der Regierende Bürgermeister **Michael Müller** einsetzen. Diese Zusage hatte der Regierungschef am 9. Januar 2019 den Teilnehmern gegenüber zugesagt. Seit Langem hatte der BSBD die fehlende Klarheit zum Thema Besoldungsperspektiven kritisiert und eine gemeinsame Beratung angeregt, wie die Übertragung des Tarifergebnisses auf die Landesbeamten strukturell am sinnvollsten ausgestaltet werden.

### Keine zeitliche Verzögerungen der Besoldungsanpassungen

Neben Müller und den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen sollen auch Innensenator **Andreas Geisel** und Finanzsenator **Matthias Kollatz** mit am Verhandlungstisch sitzen.

Konkret soll der optimale Einsatz des Gesamtvolumens beraten werden, der der Besoldungsangleichung wie auch Leistungsanreizen Rechnung tragen muss. Beide Aspekte spielen im personellen Wettbewerb, insbesondere mit dem Bund, eine entscheidende Rolle.

Auch zeitliche Verzögerungen der Besoldungsanpassungen wie in der Vergangenheit dürfe es nicht mehr geben. Sie sorgten in besonderem Maße für Empörung bei den Betroffenen.

### Mehr Laufbahnchancen schaffen

Immer wieder hatte der BSBD Berlin die fehlenden Perspektiven im Justizvollzug moniert.

Das vorhandene Masteranforderungsprofil, das Nichtausschöpfen von Beförderungsmöglichkeiten, trotz der vom Senat und dem Parlament vorgegebenen Arbeitsplatzbewertung, demotivieren die Beschäftigten erheblich. Zumal nicht nur die Bundesbehörden massiv Personal suchen und deutlich bessere Perspektiven schaffen.

Auch die Berlin umgebenden Bundesländer starten mit anderen Eingangsämtern und locken mit höheren Grundgehältern.

### Die Neuordnung des Berliner Laufbahnrechts ist dringend

Unterstrichen wurde daher von der dbb Delegation unter Leitung des Landesvorsitzenden **Frank Becker** in diesem Zusammenhang die Dringlichkeit einer Neuordnung des Berliner Laufbahnrechts, das gegenwärtig nicht nur zu unerträglichen Verwerfungen innerhalb vergleichbarer Tätigkeiten führt, sondern auch viel zu wenig Entwicklungschancen bietet.

In vielen Bereichen, kritisierte die dbb Landesleitung, könne von einer „Laufbahn“ keine Rede sein, denn den Beschäftigten böten sich keinerlei

Aufstiegsmöglichkeiten. Frust und Unzufriedenheit der Betroffenen führten dann zur Abwanderung des in Berlin gut ausgebildeten und dringend benötigten Personals in andere Gebietskörperschaften mit besseren Laufbahnchancen.

### Defizite bei der Abschaffung der „sachgrundlosen Befristung“

Weitere Themen des in sehr aufgeschlossener und angenehmer Atmosphäre geführten Gesprächs waren Defizite bei der Abschaffung „sachgrundlosen Befristung“ und bei der Einhaltung der Fristen für die Beteiligung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen.

Zudem wurde der Schutz der Beschäftigten über das Melderegister angesprochen.

Dabei wurde unter anderem die weiter vorhandene Bedrohungslage von Gerichtsvollziehern durch die „Reichsbürger“ oder die Mitarbeiter im Justizvollzug durch die organisierte Kriminalität angesprochen. ■



Thomas Goiny (l.), Regierender Bürgermeister Michael Müller (r.). Foto: © Friedhelm Windmüller

**Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €**  
 ■ Vortellszins für den öffent. Dienst  
 ■ Umschuldung: Raten bis 50% senken  
 ■ Baufinanzierungen echt günstig  
**0800 - 1000 500** Free Call  
 Wer vergleicht, kommt zu uns.  
 Seit über 40 Jahren.

**NEUER exklusiver Beamtenkredit** - Unser bester Zins aller Zeiten - Sensationell günstig  
**2,50%** echter Vorteilszins  
 effektiver Jahreszins  
 Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lfz. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate, Annahme: gute Bonität.  
**SUPERCHANCE** um teurere Kredite, Beamtendarlehen/Versicherungsdarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.  
 Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!  
**Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen**

Exklusivzins  
 sehr gut  
**AK FINANZ**  
 Kapitalvermittlungs-GmbH  
 E3, 11 Planken  
 68159 Mannheim  
 Tel: (0621) 178180-0  
 info@ak-finanz.de  
 www.AK-Finanz.de

## Warum Überlastungsanzeigen wichtig sind!

Der BSBD gibt seinen Mitgliedern rechtlichen Beistand

**M**anchmal wird die Arbeit einfach zu viel, unbesetzte Stellen, Personalmangel und viele weitere Faktoren kommen jeden Tag zusammen. Du bist überlastet machst Fehler und gefährdest nicht nur dich, sondern eventuell sogar andere. Eventuell kann es auch zu finanziellen Einbußen beim Arbeitgeber kommen. Da das arbeits- und sogar strafrechtliche Konsequenzen haben, sowie zu Schadensersatzansprüchen führen kann, hilft und schützt eine Überlastungs-/Gefährdungsanzeige gegenüber deinem Arbeitgeber. Der Gesetzgeber hat sich das Instrumentarium der Überlastungsanzeige nicht geschaffen, um einzelne Mitarbeiter „strafrechtlich“, wie leider immer noch viele vermuten, „anzuzeigen“, sondern um Schaden von Einzelnen oder Mehreren abzuwenden. Neben dem Schutz vor eventuellen rechtlichen Konsequenzen haben Überlastungs-/Gefährdungsanzeigen den Effekt, dem Arbeitgeber aufzuzeigen, dass Gefahren für Leib oder sogar Leben von Beschäftigten und Bürgern oder Kunden bestehen können oder finanzielle Ausfälle drohen.

Überlastungen können zum Beispiel wegen mangelhafter Arbeitsbedingungen, Unterbesetzung oder organisatorischen Mängeln entstehen. Dadurch ist die ordnungsgemäße Erfüllung der Arbeit gefährdet. Als Folge der Anzeige muss der Arbeitgeber dann innerhalb einer angemessenen Reaktionszeit für Abhilfe sorgen.

Der Arbeitgeber muss froh sein, wenn die Beschäftigten auf eventuelle Missstände hinweisen. Oft hat er nur so die Möglichkeit, rechtzeitig Gegenmaßnahmen einzuleiten und ausreichend für den Schutz und die Sicherheit des Personals zu sorgen.

### Pflicht zur Überlastungsanzeige

Es besteht sogar eine Pflicht aus dem Arbeitsverhältnis und dem Arbeitsschutzgesetz, den Arbeitgeber vor dem Eintritt eventueller Schäden zu warnen und ihn davor zu bewahren. Die Überlastungsanzeige ist deshalb auch unverzüglich abzugeben, also direkt nachdem eine Gefährdung durch die/den Beschäftigte/n festgestellt wurde. Eine Anordnung, keine Überlastungsanzeigen zu fertigen oder gar die Androhung oder der Ausspruch von Abmahnungen ist in jedem Fall rechtswidrig. In diesen Fällen sollte sofort der Personalrat eingeschaltet werden. Es gibt einige

Punkte, die in jedem Fall in der Überlastungsanzeige enthalten sein sollten: Name und Arbeitsbereich der/des Beschäftigten, Datum, Beschreibung der Situation, Mindestbesetzung bzw. notwendige Besetzung, Überlastungsmerkmale und persönliche Folgen sowie Folgen oder Gefährdungen für andere, inklusive dadurch nicht erledigter Aufgaben, bereits erfolgter mündlicher Hinweis an den Vorgesetzten/Arbeitgeber mit der Bitte um Abhilfe, Unterschrift der/des

Beschäftigten oder aller anwesenden Beschäftigten. Eine Kopie der Überlastungsanzeige sollte an den Personal-/Betriebsrat geschickt werden.

Da eine Überlastungsanzeige eine Urkunde ist, darf sie nicht ohne Erlaubnis des Beschäftigten vernichtet werden. Der BSBD gibt seinen Mitgliedern hierzu rechtlichen Beistand und berät und informiert auch im Gespräch die Führungskräfte.

**Der BSBD hilft – die Beschäftigten zu schützen!!!** ■

## Tarifverhandlungen für den TV-L – Folge 1 und 2

Wettbewerbsfähigkeit der Länder auf dem Arbeitsmarkt steht auf dem Spiel



Bernd Loran, Tarifvertreter des BSBD Berlin.

Fotos (2): BSBD Berlin

**Die Einkommensrunde 2019 für die Tarifbeschäftigten der Länder hat begonnen und die Forderungen der dbb tarifunion gemeinsam mit ver.di liegen auf dem Tisch. Doch wer verhandelt eigentlich für wen und wie laufen die Tarifverhandlungen eigentlich ab?**

Dies und viele weitere Fragen erklärt für uns der stellvertretende Landesvorsitzende des **dbb berlin**, **Synnöve Nüchter**, auf der Homepage des **dbb berlin** ([www.dbb-berlin.de](http://www.dbb-berlin.de)) bzw. auf **YouTube**.

### Einkommensrunde 2019

Für den öffentlichen Dienst steht die Wettbewerbsfähigkeit der Länder auf dem Spiel. Sechs Prozent mehr Einkommen, mindestens aber 200 Euro, sind völlig angemessen.

Die Kolleginnen und Kollegen im Landesdienst auch in Berlin, müssen den Anschluss halten, sowohl gegen-

über der Privatwirtschaft als auch im Vergleich zu den Bundes- und Kommunalbeschäftigten. Das erklärte der **dbb** Bundesvorsitzende **Ulrich Silberbach** zur Einkommensforderung der Gewerkschaften für die Verhandlungen mit der **Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL)** am 20. Dezember 2018 in Berlin.

Eigentlich müssten die Arbeitgeber schon aus Eigeninteresse schnell abschlussbereit sein, um der aktuellen Personalsituation und der demografischen Entwicklung entgegen zu wirken.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Länder auf dem Arbeitsmarkt steht auf dem Spiel, substantielle Einkommenszuwächse sind zwingend. Das gilt natürlich für angestellte und verbeamtete Beschäftigte gleichermaßen. Das Volumen des Tarifergebnisses ist daher zeitgleich und systemgerecht auf den Beamtenbereich zu übertragen. Sowohl bei der linearen Forderung als auch bei

den strukturellen Komponenten gehe es dem **dbb** neben linearen Einkommensverbesserungen vor allem auch um mehr Wertschätzung für die Kolleginnen und Kollegen, ergänzte **Volker Geyer**, **dbb** Vize und Fachvorstand Tarifpolitik: „Im Pflegebereich oder im Sozial- und Erziehungsdienst genauso wie bei Finanzverwaltung, Polizei, Justiz und Bildung haben Eingruppierungsfragen ganz zentral auch mit Wertschätzung zu tun. Die Betroffenen schauen genau hin, was die Arbeitgeber hier anbieten.“

Das Gleiche, so **dbb** Chef **Silberbach**, gelte für das Thema „sachgrundlose Befristung“: „Seit Jahren fordern wir ein Ende dieser Praxis. Statt Befristungsweltmeister sollte der öffentliche Dienst hier Vorreiter bei der Abschaffung sein, wenn er Auszubildende und Fachkräfte langfristig an sich binden will. Beschäftigte mit befristeten Verträgen sind zu Recht latent abwerbebereit. Egal ob Bund, Kommunen oder Länder, der öffentliche Dienst kann es sich zukünftig überhaupt nicht mehr leisten, Fachkräfte aufwendig auszubilden, nur um sie

dann an die besser bezahlende Privatwirtschaft zu verlieren.“

Der Tarifvertreter des **BSBD** Berlin, **Bernd Loran** unterstützt die Forderungen aus Sicht des Justizvollzuges ausdrücklich. Besonders bei der Gewährung der Zulagen, bei den unbefristeten Arbeitsverträgen und bei der Ausschöpfung des Ermessens bei der Stufenzuordnung gibt es in Berlin Handlungsbedarf.

Die klare Ansage des Regierenden Bürgermeisters, **Michael Müller**, die „sachgrundlose Befristung“ soweit wie möglich abzuschaffen, begrüßt der **BSBD** Berlin dabei ausdrücklich.

#### Hintergrund:

Von den Verhandlungen über den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (**TV-L**) sind rund 3,3 Millionen Beschäftigte betroffen: Eine Million Tarifbeschäftigte der Länder (ohne Hessen, das nicht Mitglied der **TdL** ist und gesondert Verhandlungen führt), für die der **TV-L** direkte Auswirkungen hat, sowie rund 2,3 Millionen Beamte und Versorgungsempfänger in Ländern und

Kommunen (ohne Hessen), auf die der Tarifabschluss übertragen werden soll, um den Gleichklang der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung im öffentlichen Dienst zu gewährleisten.

Die Tarifverhandlungen starten am 21. Januar 2019 in Berlin, danach sind zwei weitere Verhandlungstermine für den 6./7. Februar 2019 und 28./29. Februar/1. März 2019 (beide in Potsdam) vereinbart.

Weitere Information zu den Tarifverhandlungen gibt es auf der Homepage der **dbb** tarifunion: [www.dbb.de/politik-positionen](http://www.dbb.de/politik-positionen). ■



## Neue Führung in der Justizvollzugsanstalt für Frauen

Zwischen 4 und 6 Prozent aller Gefangenen in Berlin sind weiblich

Seit dem 6. September 2018 ist Frau **Dr. Bardarsky** nun schon die neue Leiterin der JVA für Frauen. Die JVA für Frauen fällt aus vielen Gründen im Gesamtkonzept des Berliner Justizvollzuges nicht wirklich auf, weder durch spektakuläre Fluchtversuche noch sonstige Skandale.

Die Beschäftigten leisten hier einen super Job und trotzdem gibt es auch in der JVA für Frauen Veränderungen, Umstrukturierungen und Anpassung an die rechtlichen Rahmenbedingungen oder das veränderte Klientel. Grund für den **BSBD** Berlin mal ganz offiziell bei Frau **Dr. Bardarsky** nachzufragen.

#### Warum der Justizvollzug?

„Mein Name ist **Dr. Bärbel Bardarsky**. Für eine gelernte Volljuristin und langjährige Richterin am Landgericht Berlin liegt der Wechsel in das Betätigungsfeld des Justizvollzuges nicht unbedingt auf der Hand. In meinem Fall allerdings ist die Übernahme der Leitung der Justizvollzugsanstalt für Frauen in Berlin (JVAF) eine konsequente berufliche Entwicklung. Denn ich habe mich bereits in meinen Studienanfängen für den Justizvollzug – damals noch in Münster – interessiert und dieses Interesse über die Jahre intensiviert. Zunehmend wurde mir wichtiger, zu

begleiten und zu beeinflussen, was mit den Menschen nach ihrer Verurteilung geschieht – wie sie sich entwickeln. In besonderem Maße bewegen mich die Problemlagen von – delinquenten – Frauen in der Gesellschaft. Schließlich ist das Klima in der JVAF durch das besondere Gefangenenklientel und gleichermaßen durch die kollegiale und aufgabenemphatische Haltung der Mitarbeitenden bemerkenswert gut. Diese



**Dr. Bärbel Bardarsky.** Fotos (2): JVA Frauen

Haltung zu stärken und zu fördern liegt mir in der Funktion als Leiterin der JVA am Herzen.“

#### Wie muss sich die JVA Frauen verändern?

„Die JVAF fällt in der Berliner Vollzugslandschaft wegen der geringen Anzahl weiblicher Gefangener (zwischen 4 und 6 Prozent aller Gefangenen) kaum ins Gewicht. Zwar sind die Besonderheiten des Frauenvollzuges unbestritten, aber die JVAF wird bei anstehenden Entwicklungen und Entscheidungen nicht immer prozessbegleitend und manchmal auch im Ergebnis nicht mitbedacht. Hier gilt es, die JVAF an den geeigneten Stellen mehr in den Fokus zu rücken.“

#### Wie wollen Sie die Beschäftigten einbinden, was können diese erwarten?

„Auch die Bediensteten der JVAF spüren seit geraumer Zeit, dass die Personaldecke sich nach Nachbesetzung der noch anstehenden Pensionierungen schließen wird. Dies bedeutet Entspannung in Situationen, die in der Vergangenheit zu kaum tragbaren Engpässen führten, und zu mehr Konstanz in der Betreuungsarbeit auf der Station.

Zugleich sehe ich die verantwortungsvolle Aufgabe, die neuen Mitarbeitenden zu integrieren. Der erforder-



JVA für Frauen.

liche Transfer von fachlichem wie auch Erfahrungswissen wird uns über Jahre beschäftigen. Wir arbeiten auch in diesem Bereich an unterstützenden Modellen und Strukturen. Wo nötig bedarf es der Offenheit für Veränderung oder neue Wege. Eine Daueraufgabe ist auch in diesem Zusammenhang, vakante Stellen mit kompetenten Menschen zu besetzen, langjährige Bedienstete zu motivieren und transparent sowie auf der Grundlage vertrauensvoller Zusammenarbeit zu führen.“

Der **BSBD Berlin**, wünscht für die neue Aufgabe viel Erfolg und steht als die Gewerkschaft für den Berliner Justizvollzug als vertrauenswürdiger Partner jederzeit für Gespräch zur Verfügung.

### Zur Person

Frau **Dr. Bardarsky** war von 1995 bis 2012 als Richterin in Berlin tätig. Zunächst in Zivilsachen, später auch in Strafsachen, u. a. in einer großen Strafkammer am Landgericht. 2012 wechselte Frau **Dr. Bardarsky** in die Senatsverwaltung für Justiz und war nun für die Aufsicht über die Vollzugsanstalten zuständig.

Schwerpunkte ihrer Arbeit in der Senatsverwaltung waren die Sicherungsverwahrung und die Resozialisierung. In der JVA Tegel konnte **Dr. Bardarsky** als Teilanstellungsleiterin zusätzliche praktische Erfahrung sammeln.

### Die Anstalt

Die JVA für Frauen zählt 143 Plätze im geschlossenen Vollzug an den Standorten Lichtenberg und Pankow. Darüber hinaus 107 Plätze im offenen Vollzug an den Standorten Reinickendorf und Neukölln. Die Unterbringung inhaftierter Frauen erfolgte von 1949 – 1985

in den Gebäuden der Heeresarrestanstalt in der Lehrter Straße in Berlin Tiergarten. Die räumlichen und sanitären Bedingungen entsprachen nicht den Anforderungen eines modernen Strafvollzuges.

Im Jahre 1976 wurde die Nebenanstalt in der Söthstraße in Lichterfelde in Betrieb genommen. Zusätzlich wurde 1981 eine Station in einer JVA für Männer in der Kantstraße in Charlottenburg zur Verfügung gestellt. Die Situation des Berliner Frauenvollzuges wurde allerdings nicht grundlegend verbessert.

Der Ausbruch von vier Terroristinnen 1976 aus der JVA für Frauen in der Lehrter Straße führte letztlich zur Bereitstellung finanzieller Mittel für den Bau einer neuen Vollzugsanstalt für

Frauen am Friedrich-Olbricht-Damm in Berlin-Charlottenburg (JVA Charlottenburg). Bereits 1979 konnte der Grundstein gelegt werden und im April 1982 fand das Richtfest statt. Im März 1985 konnten die inhaftierten Frauen und die Vollzugsmitarbeiter/innen in Europas modernste und sicherste Fraueneinrichtung einziehen. Die Vollzugsanstalt befand sich auf einem 44.000 qm großen Gelände und war mit einer 5,30 m hohen Mauer und fünf Bewehrungstürmen gesichert.

Die Anstalt hatte eine Aufnahmekapazität für 330 inhaftierte Frauen, jedoch wurden durchschnittlich nur 180 Haftplätze belegt. Sämtliche Haftarten wurden in der Anstalt vollzogen bzw. vollstreckt.

Im Jahre 1990 erfolgte eine kritische Bestandsaufnahme der Situation des Männer- und Frauenvollzuges in Berlin. Daraus resultierte die Dezentralisierung des Frauenvollzuges und Aufteilung auf die heutigen Standorte.

Die Sozialtherapie bezog im Februar 1996 als erster Bereich den neuen Standort in Berlin-Neukölln. Zwei Jahre später wurden der Hauptstandort in Berlin-Lichtenberg und der Bereich des offenen Vollzuges in Berlin-Reinickendorf in Betrieb genommen. Als letzter Bereich wechselte im März 1998 die Untersuchungshaft gemeinsam mit den Kurzstrafgefängnissen nach Berlin-Pankow. Seit wenigen Jahren verfügt der Bereich Pankow zusätzlich über einen Bereich für Frauen mit langen Haftstrafen.

(Quelle: Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung)

## Jetzt Mitglied im BSBD Berlin werden!



Mitgliedsanträge zum Download: [www.bsbd-berlin.de](http://www.bsbd-berlin.de)

Foto: BSBD Berlin